

der *Pariser Weltausstellung*. Des Weiteren begab sich Guilmant drei Mal auf Konzertreise in die USA (1893, 1897/98, 1904), wobei er 1904 im Rahmen der Weltausstellung in *St. Louis* auf der großen *Harris-Orgel* spielte, die einige Jahre später im *Wanamaker Department Store* in *Philadelphia* aufgestellt wurde und bis heute als die größte vollumfänglich spielbare Orgel der Welt gilt. 1894 gründete Guilmant mit der *Schola Cantorum* eine Kirchenmusikschule in *Paris* und wurde ab 1896 Leiter der Orgelklasse am *Conservatoire*, aus der zahlreiche namhafte Schüler hervorgegangen sind. Durch seine Kompositionen wie die acht Orgelsonaten, von denen er zwei auch als Symphonie für Orgel und Orchester bearbeitete, trug Guilmant wesentlich zur Ausbildung eines eigenständigen französisch-romantisch-sinfonischen Orgelstils bei.

Wenngleich die Werke des großen französischen Orgelvirtuosen Alexandre Guilmant, heutzutage weniger bekannt sind als die von *Widor* oder *Vierne*, sind diese dennoch Zeugen seiner hohen Kompositionsfertigkeit. Er führte als erster in Frankreich die *Sonate pour Orgue* (Orgel Sonate) ein und komponierte gleich acht Stücke dieser Gattung. Die erste Orgel Sonate bearbeitete er später als Sinfonie für Orgel und Orchester. Das dreisätzige Werk, mit seinem Pastorale im 2. Satz und dem Choral im 3. Satz, weist Elemente *Beethovens* und *Mendelssohns* auf.



**Finn Jaeger** wurde 2000 auf der Nordseeinsel *Norderney* geboren. Ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von neun Jahren. Mit 16 Jahren entdeckt er die Leidenschaft für die Orgel und erhielt zudem Klarinetten- und Gesangsunterricht. Er absolvierte während der Abiturzeit die C-Prüfung zum Kirchenmusiker und schloss diese Anfang 2019 mit Bestnoten in Klavier- und Orgelspiel ab. Erste öffentliche Auftritte folgten kurz darauf, unter anderem im Rahmen der *1. Vechtaer Orgelwoche*. Finn Jaeger studiert zurzeit an der *Julius-Maximilians-Universität Würzburg* Psychologie und Informatik und spielt regelmäßig in verschiedenen Kirchen der Gemeinde *St. Johannis*.



Seit seinem Dirigierstudium bei *Prof. Jordi Mora* und *Prof. Arturo Tamayo* verfolgt der Spanier **Armando Merino** konsequent und mit stetig wachsendem Erfolg seinen Weg als gefragter Dirigent mit Fokus auf der Interpretation zeitgenössischer Musik und einem breiten Repertoire in Sinfonik wie Musiktheater. Wegweisende Impulse erhielt er als Mitglied der *Internationalen Ensemble Modern Akademie* sowie in Meisterkursen bei *Pierre Boulez*, *Peter Rundel*, *Titus Engel*, *Michael Luig* und *Kasper*

*de Roo*, wo er u. a. mit Ensembles wie *Remix Ensemble*, *Zafraan Ensemble*, *Divertimento Ensemble* und *Ensemble Linea* zusammenarbeitete. Als Gastdirigent folgte Merino Einladungen der *Bayerischen Staatsoper*, des *Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin (Ultraschall Festival)*, des *Konzerthausorchesters Berlin (Märzmusik)* und der *Staatskapelle Halle*. Außerdem dirigierte er Klangkörper wie *Attacca Jugendorchester* des *Bayerischen Staatsorchesters*, *Taipei Philharmonic Youth Ensemble*, *Kammerakademie Halle*, *Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode*, *Orchester des Nordharzer Städtebundtheaters*, *Blutenburg Kammerphilharmonie München*, *Akademisches Sinfonieorchester München*, *Plural Ensemble*, *oesterreichisches ensemble für neue musik (oenm)*, *Windkraft Tirol – Kapelle für neue Musik*, *Ensemble Interface*, *mdi ensemble*, *Zafraan Ensemble* und *Sigma Project*. 2014 leitete Armando Merino in *Madrid* die spanische Erstaufführung von *Salvatore Sciarrinos La bocca, i piedi, il suono*. 2019 dirigierte er die Uraufführung von *Felix Leuschners Requiem für einen Lebenden* in einer Produktion der *Bayerischen Staatsoper* im Rahmen der *Münchner Opernfestspiele*. Er war Gastdozent an der *Georgia Southern University* in den USA. 2014 gründete Merino in seiner Wahlheimat *München* das *Ensemble Blauer Reiter*. Seit 2019 ist er Dirigent und Mitglied des Leitungsteams des Ensemble aktueller Musik *der/gelbe/klang*, welches 2021 mit dem *Bayerischen Kunstförderpreis* ausgezeichnet wurde.

Kammermusikalisch im Zusammenspiel, symphonisch im Klang. Dieses Motto hat sich das **Prinzregenten Ensemble** auf die Fahne geschrieben. Seit mehr als 20 Jahren spielt das Ensemble als Doppel-Holzbläserquintett mit je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern und einem Kontrabass zusammen. Auch wenn nicht alle Mitglieder der Formation Berufsmusiker sind, haben die Künstler und Künstlerinnen doch ein beachtliches musikalisches Niveau erreicht. Regelmäßig führen sie Werke für große Holzbläserbesetzung auf. In der Regel steht Literatur der Wiener Klassik, der Romantik und der Moderne auf dem Programm. Seit dem Jahr 2010 ist *Armando Merino* Dirigent der Formation.

**PRI  
RE**



Flöte: Stephanie Immertreu, Maria Sauer  
 Oboe: Veronika Müller, Florian Schnabel  
 Englischhorn: Veronika Müller  
 Klarinette: Nicholas Waegner, Matthias Werner  
 Baßklarinette: Nicholas Waegner  
 Horn: Isabell Schlicht, Thomas Walther, Leif Zernia, Daniel Diessner  
 Fagott: Susanne Maßmann, Josef Reithner  
 Kontrabaß: Michel Rousseau

# PRINZREGENTEN ENSEMBLE MÜNCHEN



## SOMMERKONZERTE 2023

**PRI  
RE**

Leitung: Armando Merino

Orgel: Finn Jaeger

KLOSTERKIRCHE ST. OTTILIEN  
 Erzabtei 1, 86941 Sankt Ottilien  
 SONNTAG, 2. Juli 2023, 14.00 UHR



KIRCHE ST. JOSEF  
 Pfarrweg 3, 83607 Holzkirchen  
 FREITAG, 7. Juli 2023, 20.00 UHR





## Emmanuel Chabrier (1841-1894)

### 8 pièces pittoresques

Arrangement für Bläserensemble von Jean Françaix

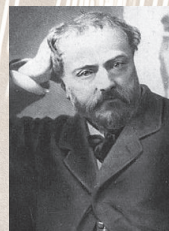
1. Mélancolie - Moderato
2. Menuet Pompeux - Allegro
3. Sous bois - Andantino
4. Tourbillon - Allegro con fuoco
5. Mauresque - Moderato
6. Danse villageoise - Allegro risoluto
7. Idylle - Allegretto semplice
8. Scherzo Valse - Vivo

## Alexandre Guilmant (1837-1911)

### Erste Sinfonie für Orgel und Orchester

Bläserfassung von Erik Somers

1. Largo e maestoso - Allegro
2. Andante quasi Allegretto
3. Allegro assai



**Emmanuel Chabrier** war der Sohn des Rechtsanwalts *Jean Chabrier*. Er erhielt bereits mit sechs Jahren den ersten Klavierunterricht und komponierte achtjährig einige Tänze. 1852 zog die Familie nach *Clermont-Ferrand*, 1856 dann nach *Paris*, wo er Klavierschüler von *Edward Wolff* wurde sowie Komposition bei *T. E. Semet* und *Aristide Hignard* und Violine bei *Richard Hammer* studierte. 1858 begann er zudem ein Jurastudium und erhielt 1861 eine Stellung im Innenministerium. Nebenbei komponierte er weiter, wobei er sich dabei auf leichte Klavierstücke und Operetten beschränkte. Durch sein Interesse an Dichtung und Malerei freundete sich Chabrier mit verschiedenen Künstlern an. Auch vom Impressionismus war Chabrier fasziniert, und sein Freund *Édouard Manet* porträtierte ihn gleich zweimal. Der Freundschaft mit *Paul Verlaine* entsprangen die Libretti für seine Operetten *Fisch-Ton-Kan* (1863–64) und *Vaucochard et fils Ier* (1864), die jedoch genauso unvollendet blieben wie die 1867 begonnene Oper *Jean Hunyade*. 1873 heiratete er *Marie Alice Dejean*. Er schrieb seine ersten Orchesterwerke und hatte schließlich erste Erfolge mit seinen heiteren Opern *L'étoile* (1877) und *Une éducation manquée* (1879). Im Hause Chabrier trafen sich nahezu alle namhaften französischen Komponisten der Zeit. Im Jahr 1880 gab er seinen Posten im Ministerium auf, um sich ganz der Musik zu widmen. Für Klavier schrieb er 1881 die *zehn Pièces pittoresques*, eines seiner bedeutendsten Werke. Daneben begann er als Sekretär des Dirigenten *Charles Lamoureux* zu arbeiten, bei welchem er unter anderem als Korrepetitor und Chorleiter fungierte. Durch diese Tätigkeiten entstanden für Chabrier wichtige Kontakte, die er für die Aufführung seiner Werke nutzen konnte. Da *Lamoureux* ein aktiver Unterstützer *Richard Wagners* war, wurde auch Chabrier zum „Wagnerianer“. Nach einem Spanien-Aufenthalt im Jahr 1882 entstand die Orchesterrhapsodie *España*, sein populärstes Stück. Chabrier komponierte das Werk ursprünglich, um im Publikum die Erregung zu wecken, die er beim Anblick der iberischen Tänzer verspürte. Das Werk ist ein Ausdruck jenes Exotismus, der eines der Charakteristika der Kultur des 19. Jahrhunderts war. Schon 1879 hatte Chabrier mit der Komposition seiner vom Einfluss der Wagnerschen Musikdramen geprägten Oper *Gwendoline* begonnen, und Anfang der 1880er Jahre erhoffte er sich eine Aufführung. Erst im Jahr 1886 sollte sich die Uraufführung aufgrund der standhaften Weigerung des *Pariser Grand Opéra* am Brüsseler Opernhaus *La Monnaie* realisieren; allerdings musste der dortige Impresario *Henry Verdhurd* nach der zweiten Aufführung der erfolgreichen Oper Insolvenz anmelden. Ab 1883 komponierte Chabrier vorwie-

gend in *La Membrolle-sur-Choisille* in der *Touraine*, wo u. a. die *Trois Valses romantiques* für Klavier entstanden. Nach der unglücklichen Unterbrechung der ersten Aufführungsserie von *Gwendoline* entstand hier auch Chabriers nächstes Bühnenwerk, *Le roi malgré lui*, eine komische Oper nach der Art der Operetten *Jacques Offenbachs*. Zwar konnte er die Komposition in nur sechs Monaten abschließen, und so wurde das Werk schon im Mai 1887 von der *Pariser Opéra-Comique* angenommen – doch nach der dritten Aufführung brannte das Opernhaus ab. Daneben orchestrierte Chabrier einige seiner Klavierstücke und schrieb 1890 die *Six mélodies* sowie die *Ode à la musique* für Sopran und Frauenchor. Chabriers letzte Jahre waren von Krankheit, finanziellen Problemen und Enttäuschung über den bescheidenen Erfolg seiner Bühnenwerke gekennzeichnet. Seine letzte Oper *Briséis* blieb unvollendet, dann unterband eine Lähmung das Komponieren gänzlich. Am 27. Dezember 1893 wurde *Gwendoline* endlich wiederaufgeführt. Zu allem Übel erkannte Chabrier seine Musik nicht wieder. 1894 starb der Komponist nach langem Leiden. Erst die nachfolgende Musikergeneration erkannte seine Bedeutung, vor allem als Klavierkomponist.

Emmanuel Chabrier besaß eine Sammlung impressionistischer Gemälde, die von seinen Freunden *Monet*, *Manet*, *Cézanne* und anderen gemalt wurden. In seiner kleinformatigen Klavierwerke **Pièces Pittoresques** zollt Chabrier die Malerei Tribut. *Francis Poulenc* sagte zu den Werken: „Ohne Umschweife kann ich sagen, daß die *Pièces pittoresques* für die französische Musik genauso wichtig sind, wie die *Préludes* von Debussy ... Keinem einzigen dieser Stücke fehlt der Stempel absoluter Originalität.“



**Félix Alexandre Guilmant** war das fünfte Kind des Lehrers *Jean-Baptiste Guilmant*, der ebenfalls das Organistenamt an *Saint-Nicolas* in *Boulogne sur mer* innehatte, und *Marie-Thérèse Guilmant* (geb. *Poullain*). Félix Alexandre Guilmant studierte zunächst bei seinem Vater, dem Organisten *Jean Baptiste Guilmant*, dann bei *Gustave Carulli* (1801–1876), später in *Brüssel* bei *Jacques-Nicolas Lemmens*. Er wurde am Konservatorium in seiner Vaterstadt bereits mit 16 Jahren (1853) als Organist in *Saint-Joseph*, mit 20 (1857) als Chorleiter in *Saint-Nicolas* und Lehrer angestellt. Bei der Einweihung der Orgeln von *Saint-Sulpice* und der Orgel der Kathedrale *Notre-Dame de Paris* erregte sein Spiel solches Aufsehen, dass er 1871 als Titularorganist in *La Trinité* als Nachfolger von *Charles-Alexis Chauvet* angestellt wurde. Außerordentliche Erfolge erzielte er bei seinen Konzerten durch *England*, *Italien*, *Russland* und in *Riga*, ferner durch seine Konzerte an der Orgel des *Trocadéro Saales* 1878 während